PRESSEINFORMATION

MEG Milch Board veröffentlicht den Bio-Milch Marker Index 2026

Biomilchpreis deckt 2025/26 nur 84 Prozent der Erzeugungskosten

Bio-MMI steigt auf 121 / 12,11 Cent je Kilogramm fehlen zur Kostendeckung

Göttingen, 16. November 2026

Die Erzeugungskosten für Biomilch in Deutschland lagen im Wirtschaftsjahr 2025/26 nach aktuellen Trendberechnungen des Büros für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) bei 77,83 Cent pro Kilogramm. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen leichten Anstieg um 0,35 Cent. Der Bio-Milch Marker Index erhöhte sich von 120 auf 121. Die Kostenwerte für 2025/26 beruhen auf einer vorläufigen Hochrechnung.

Für das Wirtschaftsjahr 2024/25 liegen inzwischen tatsächliche Ergebnisse vor. Sie ersetzen die bisherige Hochrechnung von 74,36 Cent durch 77,48 Cent pro Kilogramm. Die tatsächlichen Kosten lagen damit 4,2 Prozent über dem früheren Trendwert. Die Hochrechnung der Betriebsmittelkosten erwies sich als zuverlässig; vor allem höhere Abschreibungen, Pacht- und Personalkosten führten zur Abweichung.

Für 2025/26 erwartet die Hochrechnung weitere Kostensteigerungen, insbesondere bei Futterzukauf, Energie und Unterhaltung. Höhere Rindererlöse gleichen diese Entwicklung weitgehend aus. Die pagatorischen Kosten nach Abzug der Rindererlöse steigen daher nur leicht von 62,29 auf 62,68 Cent pro Kilogramm.

Der durchschnittliche Auszahlungspreis für Biomilch stieg im Wirtschaftsjahr 2025/26 um rund 7 Prozent von 61,49 auf 65,72 Cent pro Kilogramm. Damit deckt er 84 Prozent der Erzeugungskosten. Die Unterdeckung sank von 21 auf 16 Prozent. Den Betrieben fehlen dennoch durchschnittlich 12,11 Cent je Kilogramm zur vollständigen Kostendeckung.

Biomilch gefragt – Kostendeckung bleibt aus

Biomilch blieb trotz gestiegener Lebenshaltungs- und Energiekosten gefragt. Die frühere Erfahrung, dass knappe Haushaltsbudgets Verbraucherinnen und Verbraucher verstärkt von Bio zu konventionellen Produkten wechseln lassen, scheint derzeit weniger stark durchzuschlagen. Ein Grund könnte die breite Verfügbarkeit von Bioprodukten im Discount sein: Sie sind für viele Haushalte erschwinglich, und der Preisabstand zu konventionellen Markenprodukten fällt teilweise gering aus. Auch das wachsende Interesse an gesunder Ernährung könnte die Nachfrage stützen.

Kooperationen von Bioverbänden mit Discountern, darunter Bioland mit Lidl und Naturland mit Aldi, haben Verbandsware breiten Käuferschichten zugänglich gemacht und zusätzliche Absatzwege eröffnet. So konnte die gegenüber dem Vorjahr gestiegene Biomilchmenge abgesetzt werden. Dennoch fehlen den Höfen im Wirtschaftsjahr 2025/26 durchschnittlich 12,11 Cent je Kilogramm zur Kostendeckung. „Biomilch ist gefragt. Doch solange auf den Höfen die Kosten nicht gedeckt sind, ist der Markterfolg für uns unvollständig“, sagt Frank Lenz, Vorstandsvorsitzender der MEG Milch Board.

Aldi Nord beendet seine Zusammenarbeit mit Naturland zum Jahresende 2026 und setzt künftig auf EU-Bioware. Das betrifft einen wichtigen Absatzweg für Verbandsware, bedeutet aber nicht das Ende der Kooperationen zwischen Handel und Bioverbänden. Der Wechsel kann den Wettbewerb mit günstigerer Ware aus anderen EU-Ländern verschärfen; steigende Importe folgen daraus nicht zwangsläufig.

Verlangt eine Molkerei eine Verbandszertifizierung, können Betriebe nicht ohne Weiteres auf EU-Bio umstellen. Molkereien und Verbände müssen daher erklären, wie sie die zusätzlichen Leistungen am Markt absichern und vergüten. „Wer höhere Standards verlangt, muss auch für ihre Bezahlung sorgen“, fordert Lenz. Dazu gehören nachvollziehbare Zuschläge, verlässliche Abnahmebedingungen und Milchpreise, die den Betrieben ein auskömmliches Einkommen ermöglichen.

Die anhaltende Unterdeckung gefährdet die Erzeugungsgrundlage. Betriebe, die über längere Zeit keine ausreichenden Einkommen erzielen, könnten die Milchviehhaltung aufgeben. Das birgt das Risiko eines strukturellen Rückgangs des deutschen Biomilchangebots, selbst wenn die Anlieferung zeitweise steigt. Eine stabile Nachfrage bei knapperem Angebot kann die Verhandlungsposition der verbleibenden Höfe stärken, höhere

Erzeugerpreise entstehen daraus aber nicht automatisch. Dafür müssen Bäuerinnen und Bauern gemeinsam für ihre Leistungen eintreten, etwa in Milcherzeugergemeinschaften. „Die Nachfrage ist da. Jetzt müssen auch die Höfe davon leben können“, betont Lenz.

Was ist der Bio-MMI?

Der Bio-Milch Marker Index (Bio-MMI) beruht auf der Studie „Was kostet die Erzeugung von Biomilch?“ und zeigt die Entwicklung der ökologischen Milcherzeugungskosten. Das Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) aktualisiert ihn einmal jährlich im Auftrag der MEG Milch Board. Die Berechnungen basieren auf den nationalen Testbetriebsdaten des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH), Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis) und der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI).

Pressekontakt:

MEG Milch Board w. V.
Stresemannstr. 24, 37079 Göttingen
Tel.: (0551) 50 76 49 11 Fax (0551) 50 76 49 10
E-Mail: info@milch-board.de
www.milch-board.de

Die MEG Milch Board w. V.

Die MEG Milch Board w. V. ist die im Jahre 2007 gegründete Erzeugerorganisation der Milchbauern in der Bundesrepublik. Grundlage ist das Agrarorganisationen- und -lieferkettengesetz (AgrarOLKV), welches in wesentlichen Teilen Eingang in die Satzung gefunden hat. Staatlich genehmigt wurde die Gemeinschaft von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL).

Aufgabe der Erzeugerorganisation ist unter anderem die Aufstellung von Verkaufs– und Vermarktungsregeln für die Mitglieder. Ziel ist es, die Bündelung der Milchbauern weiter voranzutreiben, um diesen den Zugang zum Wettbewerb innerhalb der Lebensmittelkette zu ermöglichen. Unterstützung erfährt dieses wichtige Vorhaben durch das Bundeskartellamt (Sektorbericht Milch), die Europäische Kommission, den Rechnungshof der Europäischen Union und viele andere Organisationen. Alle befürworten die Bündelung der Milchbauern, damit diese einen die Produktionskosten deckenden Rohmilchpreis und damit ein angemessenes Einkommen erzielen können.

Besondere Satzungsaufgabe ist die Ermittlung der Produktionskosten unter Einbeziehung eines plausiblen Einkommensansatzes und unter Berücksichtigung des eingesetzten Kapitals für Boden und Pacht.



Die MEG Milch Board w. V. stellt somit ein wichtiges Instrument dar, um die Milchbauern aus der Umklammerung von privaten und genossenschaftlich organisierten Molkereien zu lösen. Letztere haben es bis heute nicht vermocht, die Wertschöpfung aus dem gelieferten Rohstoff an die Erzeuger weiterzugeben. Folge sind unzureichende Einkommen der Landwirte. Da insbesondere die Produktionskosten in den letzten Jahren exorbitant angestiegen sind, der Rohmilchpreis aber eher stagnierte, ist es zentrales Anliegen der MEG Milch Board w. V., den Milchbauern die wichtige Teilnahme am Markt zu eröffnen.